

# 60 Jahre Polenkapelle

## Vorgeschichte

Drei Giswiler Studenten (einer wurde Priester, einer wurde Regierungsrat und Landammann von Obwalden) hatten den Plan, in Ausserlinden eine kleine Kapelle zu errichten. Ein Stück Land beim Wegkreuz war dafür zur Verfügung und in Aussicht gestellt.

Da geschah etwas Unerwartetes und Schreckliches: Am 11. Juni 1944 abends schändete ein betrunkenener polnischer Soldat vom nahen Interniertenlager das Wegkreuz in Usserlinden. Er riss den Korpus herunter, zerstörte und schmiss ihn ins Wiesland.

Schon am folgenden Tag sprach eine hochrangige Delegation der Polen beim damaligen Grossteiler Kaplan Friedrich Loretz vor und berichtete von der Missetat. Die Polen wollten eine Gutmachung erbringen. Zunächst wurde der Korpus sorgfältig repariert, wieder vergoldet und erneut am Kreuz befestigt.

Kaplan Loretz brachte nun die Idee der Studenten für den Kapellenbau mit dem Anliegen der Polen für die Sühne zu einem gemeinsamen Projekt zusammen. Man wählte nun den heutigen Platz als Standort, den die Bürgergemeinde zur Verfügung stellte.

## Baugeschichte

- Zustimmung Bischöfliches Ordinariat Chur
- Der Kommandant der Interniertenabteilung Reuss, Oberst Zürcher, erteilte den Befehl an das Lager, den Bau der Kapelle zu beginnen.
- Baubewilligung Gemeinderat: 23. Okt. 1944
- Anfrage für Zement wurde aus kriegswirtschaftlichen Gründen

- abschlägig beantwortet. Man solle andere Materialien verwenden.
- Aushub erfolgt durch die Polen.
- Ein polnischer Internierter übernahm den Auftrag, in Luzern das Gnadenbild von Czenstochau für die Kapelle in Kupfer zu hämmern.
- Maurerarbeiten: 30. Oktober – 4. November 1944 durch Polen ausgeführt.
- Der Dachstuhl wurde am 12. / 13. November durch Zimmermann Thade Burch-Mathis errichtet.

- Dachdecker: Aus der Rechnung erscheint die Lieferung von Ziegeln und Firstziegeln.
- Am 19. November: Letzter Gottesdienst für die Polen in der Grossteiler Kirche.
- 20. Nov. Abmarsch der polnischen Internierten nach Hünenberg ZG. Drei Mann schliessen die Arbeiten ab (Mensa und Boden zementieren).
- Baubewilligung Bürgergemeinde: 26. Nov. 1944, also nach dem erfolgten Bau.

<b>Kosten:</b>	<b>Total: Fr. 2144.–</b>
Einnahmen:	
Beitrag Polen nebst Fronarbeit	Fr. 500.–
Spende (ungenannt)	Fr. 700.–
Sammlung und Schenkung (Fr. 86.–)	Fr. 944.–
Ausgaben (Auszug):	
Baumaterial	Fr. 660.–
Holz von Forstverwaltung	Fr. 100.–
Glocke	Fr. 250.–
Steinhauer Hermann Britschgi*	Fr. 672.–
Diverses	Fr. 462.–

\* Am 20.7.1947 bezahlt für Aushub, Mauer, Stiege, Bodenplatten, Abdeckplatten entlang der Strasse, Zugang zur Kapelle, Grenzmauer seitlich.



Gesamtansicht mit Steintreppenaufgang

### Einweihung:

Die Einweihung erfolgte am 15. April 1945 unter grosser Teilnahme der Bevölkerung, der Erstkommunionkinder und einer polnischen Kompanie, die extra aus Alpnach hergekommen war. Die Weihe nahm der Doyen der „Aumôniers Polonais en Suisse“ Major Swiecicki Walerian, Oberpfarrer, vor. Mit dabei waren auch Kaplan Loretz sowie die Vertreter der Einwohner- und Bürgergemeinde.

### Glockenweihe

Die Kapelle hatte aber noch keinen Glockenstuhl und die Glocke war auch noch nicht gegossen. Deshalb erfolgte die Glockenweihe erst am 8. August 1945.

Die Inschriften auf der Glocke lauten:  
AVE MARIA VON TSCHENSTOCHAU,  
BITTE FÜR UNS!

sowie: ERINNERUNG AN DIE POLEN-  
INTERNIERUNG  
1942 – 44 / IM GROSSTHEIL

### Spätere Arbeiten

1948 zeichnet Willi Wälti (sen.) einen Plan der Polenkapelle mit einer Erweiterungsidee: Abschluss Altarraum, Abschluss mit seitlichen, farbigen Fenstern, Witterungsschutz (Vordach).

1951 Anbau Wetterschutz durch Thade Burch-Mathis und Einbau der zwei Fenster mit verschieden farbigem Kathedralglas.

Der Name Polenkapelle ist wirklich verdient. Die Kapelle zeigt nebst der Fronarbeit deutlich die „polnische Handschrift“.

- Die Frontseite mit den Adlersymbolen
- Im Giebel das Polen-Wappen geschnitzt
- Das Altarbild: Schwarze Madonna von Czenstochau

(in Kupfer gehämmert)

- Inschrifttafel seit 1995 (50 Jahre Jubiläum)
- Das Bild von Papst Johannes Paul II., seit seinem Tod mit dem Trauerflor.

Noch heute gibt es immer wieder Polenbesuche, z.T. ehemalige Internierte, die im Lager Giswil, in Obwalden oder irgendwo in der Schweiz untergebracht waren.



*Gesamter Platz bei der Polenkapelle. Im Vordergrund der Gedenkstein mit Inschrift, die an den Strassenbau Grossteil - Wilen durch polnische internierte Soldaten während des Zweiten Weltkrieges erinnert.*



*Das Innere der Polenkapelle mit polnischen Gestaltungselementen.*